

Herodes hatte Johannes festnehmen, in Fesseln legen und ins Gefängnis werfen lassen. Der Grund war: Herodes hatte Herodias geheiratet, die Frau seines Bruders Philippus. Daraufhin hatte Johannes zu Herodes gesagt: »Es war dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu heiraten!« Deshalb war Herodias voller Hass auf Johannes. Sie wollte ihn töten lassen, hatte aber keine Möglichkeit dazu. Denn Herodes scheute sich, Johannes etwas anzutun. Er wusste, dass Johannes gerecht vor Gott lebte und ein heiliger Mann war. Daher hielt er seine schützende Hand über ihn. Was er von Johannes zu hören bekam, versetzte ihn oft in große Unruhe. Dennoch hörte er ihm gerne zu. Aber eines Tages war die Gelegenheit für Herodias günstig: Herodes hatte Geburtstag und veranstaltete ein Festessen. Er lud seine hohen Regierungsbeamten, die Befehlshaber und die angesehensten Bürger von Galiläa dazu ein. Da kam die Tochter von Herodias herein und tanzte. Herodes und seine Gäste waren begeistert. Der König sagte zu dem Mädchen: »Wünsch dir, was du willst – ich werde es dir geben.« Er schwor ihr sogar: »Um was du mich auch bittest, ich werde es dir geben – und wenn es die Hälfte meines Königreichs ist.« Da ging das Mädchen hinaus und fragte seine Mutter: »Was soll ich mir wünschen?« Die Mutter sagte: »Den Kopf von Johannes dem Täufer.« Eilig ging sie wieder zum König und sagte ihm ihren Wunsch: »Ich will, dass du mir sofort den Kopf von Johannes dem Täufer auf einer Schale bringst.« Der König war bestürzt. Aber weil er es vor seinen Gästen feierlich versprochen hatte, wollte er ihr die Bitte nicht abschlagen. Sofort schickte der König den Henker los. Er befahl ihm, den Kopf von Johannes zu bringen. Der Henker ging ins Gefängnis und schlug ihm den Kopf ab. Dann brachte er den Kopf von Johannes auf einer Schale. Er gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter. Als die Jünger von Johannes davon erfuhren, kamen sie, holten seine Leiche und legten sie in eine Grabkammer.

Markusevangelium 6, 17-29
(Basisbibel)

Versprechungen

Auch Versprechungen sollten gut überlegt und nicht vorschnell gemacht werden. Ein übereiltes Versprechen kann im Nachhinein schwierig zu erfüllen sein und hinterlässt bei dem Einlösenden oft einen schlechten Nachgeschmack, vor allem, wenn man das Gefühl hat, überrumpelt worden zu sein.

Sollte ich dann nicht vorsichtiger sein mit meinen Versprechungen?

Nein, denn nicht jeder nutzt mein gegebenes Versprechen nur zu seinem Vorteil aus.

Und ich weiß, dass einer es bestimmt nicht macht: Gott.
Er wird mein Versprechen ihm Gegenüber niemals ausnutzen.
Welch ein gutes Gefühl.

Und das nicht nur an einem Sonntag!